

Neues aus fremden Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

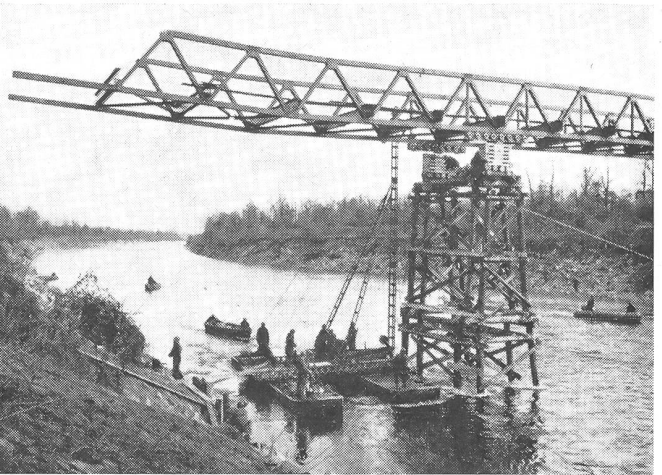
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neues aus fremden Armeen

Neues Pioniergerät in Österreich

Von Dipl.-Ing. W. Hamburger, Wien

Im Rahmen der kürzlichen Übungen des österr. Bundesheeres führte die Pioniertruppe ein neues Gerät vor.

Während der Übungen wurden erstmalig alle Pioniereinheiten, zu denen im April 1960 Jungmänner eingerückt sind, zusammengezogen und zu zwei Übungs-Pionierbataillonen formiert. Sie unterstanden einem für die Übungen gebildeten höheren Pionierstab, mit dessen Kommando Oberstleutnant *Dernesch* betraut war. Das Übungs-Pionierbataillon 1, unter dem Kommando von Major *Offenhuber*, bestand aus einer Stabskompanie, zwei Pionierkompanien und einer Brückenkompanie. Das Übungs-Pionierbataillon 2, unter dem Kommando von Major *Ing. Schreibmayer*, setzte sich aus einer Stabskompanie, drei Pionierkompanien und einer Brückenkompanie zusammen.

Insgesamt nahmen

- 35 Offiziere,
- 98 Unteroffiziere und
- 937 Chargen sowie Pioniere

an den Pionierübungen teil, welche über

- 217 Kraftfahrzeuge,
- 38 Pioniermaschinen aller Art,
- 55 Schlauchboote,
- 12 Sturmboote und
- 1 Motorboot

verfügten.

Bei diesen Übungen sollte die Führung eines größeren Pionierverbandes geübt werden, wie dies zur Lösung besonderer Pionieraufgaben beim Einsatz des Bundesheeres zum Schutz der Grenzen und bei Katastrophenfällen größeren Umfangs notwendig ist. Weiter sollten alle Pioniereinheiten mit den neuen Geräten vertraut gemacht werden.

Im ersten Teil der Vorführungen wurde an der Enns nördlich von Kronsdorf ein Flußübergang gezeigt. Während das feindliche Ufer unter den Detonationen einer markierten Artillerieunterstützung erzitterte, setzten die Pioniere in Sturm- und Schlauchbooten über, wobei sie außerdem von am diesseitigen Ufer getarnt eingebauten SMGs Feuerschutz erhielten. Nachdem ein Brückenkopf gebildet war, wurden weitere Schlauchboote nach vorne gebracht und zu Wasser gelassen, auf welche bereits Tragteile des neuen Aluminiumbrückengerätes aufgebaut waren. In ganz kurzer Zeit wurden je drei dieser Boote zu einer Fähre zusammgekuppelt. Auf jeder dieser Fähren

finden zwei mit Unterstützungswaffen bestückte Jeeps Platz, welche den übergesetzten Pionieren nachgebracht wurden. Schlauch- und Sturmboote sind österreichische Erzeugnisse, das neue Aluminiumbrückengerät ist deutscher Herkunft, wird aber wahrscheinlich in Zukunft in Österreich erzeugt werden. Letzteres, welches infolge seines geringen Gewichtes von Hand zusammengebaut werden kann, erlaubt die vielfachsten Verwendungsmöglichkeiten. Außer den gezeigten Fähren können mit diesem Gerät Brücken bis zu 50 t Tragfähigkeit und Schwimmstege für die Fußgänger gebaut werden. Diese letztgenannte Möglichkeit wurde in eindrucksvollster Weise vorgeführt. Hierzu wurde mitten im Fluß ein Schlauchboot verankert, welches das feindliche Ufer markieren sollte. Am diesseitigen Ufer wurden unter minimalstem Zeitaufwand Fahrbahnplatten des Aluminium-Brückengerätes mit Hilfe von ein paar Schrauben aneinandergeschlossen und mittels seitlich eingehängter Seile schrittweise in den Fluß vorgeschoben. Da diese ungefähr 10 cm hohen Fahrbahnplatten hohl sind, schwimmen sie nicht nur, sondern weisen auch eine beachtliche Tragfähigkeit auf. Nachdem der so zustande gekommene Schwimmsteg bis zum feindlichen Ufer, in diesem Falle zum Schlauchboot, vorgeschoben war, wurde er dort festgemacht und einige Pioniere liefen in beiden Richtungen darüber.

Im zweiten Teil der Übung wurde an der Traun, südlich von Marchtrenk, der Bau einer ungefähr 90 m langen Straßenbrücke vorgeführt. Das verwendete Brückengerät wurde von Schweizern erdacht und in Deutschland hergestellt. Zum Bau der Brücke mußten zwei Behelfsjoche mit einer Höhe von 10 m errichtet werden, wobei die Felderlängen 27,30 und 27 m betragen. Der Zusammenbau der Brücke erfolgte am Ufer, welche man dann schrittweise freitragend vorschob. Die Brücke wurde als Durchlaufträger einstöckig und einwandig errichtet und hatte in dieser Ausführung und bei diesen Spannweiten eine Tragkraft von 40 t. Die Gesamtbauzeit betrug 36 Stunden. Dieses neue Brückengerät besteht aus weniger Bauelementen als das Bailey-Brückengerät, und zwar werden für die Tragkonstruktion nur vier, und für die Fahrbahn zwei Elemente verwendet. Diese Bauelemente sind Dreiecksträger, Querträger, Windverbaustäbe, Obergurte und für die Fahrbahn Fahrbahnträger sowie Randträger.

Die Konstruktion des Brückengerätes ermöglicht auch eine Vielzahl anderer Bauarten, wobei die schwerste Bauart (zweistöckig, zweiwandig mit einem dritten Gurt) bei einer Tragfähigkeit von 50 t eine Stützweite von rund 64 m ermöglicht.

Die gezeigten Geräte und die Durchführung der Übungen war sehr interessant. Die-

ser Ansicht war auch der Schweizer Oberstleutnant im Generalstab, *Theodor Juchler*, Kommandant einer Infanterieschule in St. Gallen, welcher einige Wochen auf Besuch beim österr. Bundesheer weilte, um die Einrichtungen desselben kennenzulernen.

Woher stammt ...

... die gleichförmige Bekleidung?

Als Abzeichen für die Truppen dienten anfangs, nachdem die einheitlich bemalten Schilde außer Gebrauch gekommen waren, die Kopfbedeckungen oder irgendein bestimmter Schmuck daran, wie Federn, Reiser, Blätter usw. Außerdem erkannten sich Freund und Feind an farbigen Abzeichen auf den Kleidern, besonders an Feldbinden; diese zeigten gewöhnlich die Wappenfarben des Soldherrn. Vereinzelt kam einheitliche Kleidung schon im Mittelalter vor. Bei den geworbenen Söldnern verboten sich Uniformen schon wegen des häufigen Parteiwechsels. Erst mit der Errichtung der stehenden Heere (Mitte des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts) ward es Regel, die Truppenteile gleichförmig auszustatten, so daß man erst seitdem von einer Uniformierung im heutigen Sinne reden darf. In Deutschland führte zuerst der Große Kurfürst eine Gleichmäßigkeit der Tracht durch; ihm folgte bald Österreich. Aus Zweckmäßigkeitsgründen sind die farbenfrohen Uniformen vergangener Zeiten verschwunden und haben schlichten Farben Platz gemacht.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg.)

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

1. Mai 1351
Ewiges Bündnis Zürichs mit Luzern und den drei Waldstätten
1. Mai 1936
Der Kaiser von Abessinien verläßt sein Land (Rückkehr 1941)
2. Mai 1941
Die Deutschen besetzen den Peleponnes
5. Mai 1921
Dr. Sun Yat-sen wird zum Präsidenten von China gewählt.
5. Mai 1936
Die Italiener besetzen Addis Abeba